Zeitschrift: Berner Taschenbuch

Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte

Band: 4 (1855)

Artikel: Aus dem dichterischen Nachlasse verstorbener Berner

Autor: Wyss, Rudolf / Hünerwadel, Samuel Gottlieb

Kapitel: II: Samuel Gottlieb Hünerwadel

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-119318

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

II. Samuel Gottlieb Hünerwadel *).

Wasilides und Motamiana

ober

der Sieg des Glaubens **).

Gine Legende.

Es hatte Kaiser Severus Kraft Sich blutige Lorbeern errungen; Zertrümmert war Nigers gefürchtete Macht, Der Cäsar hatt' in der glücklichen Schlacht Den Usurpator bezwungen.

Und der Krieger sang den Sieges=Päan Und rühmte die tapferen Thaten; Und, stolz auf der Schlachten glänzendes Glück, Kehrt jeder Bewaffnete freudig zurück Zu den verlass'nen Penaten.

Basilides, edel und tapfer und schön, Der ägyptischen Jünglinge Krone; — Er war aus der Pharaonen Geschlecht, Und es hatte das römische Bürgerrecht Erworben der Vater dem Sohne; —

*) Siehe über ihn die in diesem Jahrgange des Taschenbuches enthaltenen biographischen Nachrichten in dem Aufsatze des Herausgebers.

^{**)} Herr Professor Wys bezeichnet in seiner "Rückerinnes rung" an Prof. Hünerwadel diese bisher ungedruckte Legende als eine "sehr schöne;" dadurch veranlaßt hielten wir Nachfrage, worauf Hr. Alt-Staatsschreiber Hünerwadel auf zuvorkommende Weise uns diese zur freien Verfügung mittheilte.

Der kam aus Usien fröhlich zurück Mit dem triumphirenden Heere. Ihn trug in's gewünschte heimische Land Bu des vieldurchströmten Delta Strand Das Schiff auf wogendem Meere.

In Alexandria steigt er an's Land, Er fühlt sich belebt auf's neue. "Willkommen, spricht er, du freundliche Stadt, "Die das Kind, den Knaben gepfleget hat "Mit Liebe, mit schützender Treue."

Für jede glücklich bestand'ne Gefahr Preist er die himmlischen Retter; Und: "Gebt mir die Meinen, so betet er laut, "Gebt mir die schöne, die treffliche Braut "Jest wieder, ihr gütigen Götter!"

Und siehe, ein Mädchen, leicht hüpfend einher, Trägt unter dem bergenden Tuche Erquickung und Speise der dürftigen Schaar, Wie den Christen vom Herrn geboten war Im Evangelienbuche.

Und sie ist's — Potamiäna, sie ist's! Wer schildert des Jünglings Entzücken, Wer des Wiederschens unendliche Lust! Er eilt an die hochaufklopfende Brust Die Heißgeliebte zu drücken.

"So seh' ich denn, Langersehnete, dich, "Der Seligste bin ich auf Erden! "Wich führten die Götter, mich führte mein Glück "Bon des Ostens Blutgefilden zurück, "Roch heute dein Gatte zu werden." Doch scheu tritt Potamiäna zurück Und spricht mit ernsten Geberden: "Ich liebe dich, Jüngling, so bieder, so gut, "Ich ehre der treuen Liebe Glut, "Doch die Deine kann ich nicht werden." —

""O weh' mir, welch' hartes, entsetliches Wort ""Entflog dem purpurnen Munde! ""Sprich, welche Ernnis mit grinsendem Blick ""Hat mir vergiftet mein Lebensglück ""Zur bösen, unseligen Stunde?""

""Was hat dir geändert den flüchtigen Sinn, ""Was hat dir das Herz verkehret? ""Gefällt die Narbe im braunen Gesicht ""Dem feinen, blühenden Mädchen nicht? ""Hat ein Anderer dich bethöret?""—

"Nicht also, Geliebter! Verkenne mich nicht, "Wir hat kein Andrer gefallen; "Und sollt' ich aus Tausenden einen mir "Zum Gatten wählen, das schwör' ich dir "Dich einzig wählt' ich von Allen."

"Doch höre, was mir den ehlichen Bund "Mit dir zu schließen verwehret: "Ein Greis, den die Märthrerkrone ziert, "Hat mir die eitele Seele gerührt, "Hat mich zu Christo bekehret."

""Ist dieses, so spricht er, ein gültiger Grund, ""Zwei liebende Herzen zu trennen? ""Und kennen der Liebe heilige Pflicht ""Die Gatten, die Eltern, die Kinder nicht, ""Die sich zu Christo bekennen?"" ""Nicht lieb' ich den Mann, der am Kreuze starb, ""Nicht seine düstere Lehre; ""Doch mag, im Lararium aufgestellt *), ""Sein Bildniß, wenn dir's also gefällt, ""Empfangen göttliche Ehre"" **).

"Nein, Freund, ich darf als Gattin mich nicht "Mit dem heidnischen Manne vereinen. "Zwar verbindet des Chestands heilige Pflicht "Und der häusliche Friede die Gatten nicht, "In Allem das Gleiche zu meinen."

"Doch in dem, was das Höchste, das Heiligste ist, "Muß das Leben im Einklange tönen; "Was des Weibes Gemüth als heilig verehrt, "Worauf sie leget unendlichen Werth, "Darf nimmer der Mann verhöhnen."

"Bie könnten sie sonst der Frömmigkeit "Die Herzen der Kinder weihen, "Wenn des Vaters Altar den Dämonen flammt, "Die der Mutter Glaube zur Hölle verdammt, "Mag da die Erziehung gedeihen?"

"Bei Christen und Heiden bleibt immerdar "Berschieden das Dichten und Trachten; "Drum spricht der Apostel: hütet euch doch, "Zieht, Gläubige, nicht an einem Joch "Mit denen, die Christum verachten" ***).

^{*)} Ein Zimmer im Innersten des Hauses, wo die garen ober Schuggottheiten besselben aufgestellt maren und verehrt murden.

^{**)} Raifer Alexander Severus stellte die Buste Christi unter seinen Hausgöttern auf, ohne deswegen ein Christ zu werden.

^{***) 2.} Brief Pauli an die Corinther VI, 14.

"Auch möcht' ich den Gottes= und Menschensohn "Nicht unter die Laren versetzen. "Wie vertrüge sich Finsterniß mit dem Licht? "Es reimt sich ja Christus mit Belial nicht, "Nicht der Heilige mit den Götzen."

"Mehr als mein Leben lieb' ich dich zwar, "Doch, als er noch wandelt' auf Erden, "Sprach der Heilige: Wer nicht verläugnet sich, "Und wer sterbliche Menschen mehr liebet als mich, "Der kann mein Jünger nicht werden."

"Entsage den Göttern, dann wirst du die Braut, "Die verlorene, wieder sinden. "Wir halten den Ehestand heilig und werth, "Doch nur mit dem Manne, der Christum verehrt, "Darf sich die Christin verbinden." —

""Rein, spricht er, an seinen Göttern wird ""Basilides nicht zum Verräther. ""Verlange, ich opfre dir Habe und Gut ""Und Gunst des Kaisers und Leben und Blut, ""Nur nicht den Glauben der Bäter.""

""Ich kann von Osiris undankbar nicht ""Zum Nazarener mich wenden, ""Berläugnen nicht Isis lebendige Kraft, ""Nicht Eneph den Guten, der Freuden uns schafft *), ""So soll mich die Liebe nicht blenden.""

Mit blutendem Herzen verläßt er sie, Sucht umsonst sich zu zerstreuen;

^{*)} Cneph, eine Gottheit bei den alten Aegyptern, Symbol der Lebenskraft. Als guten Beist dachte man sich ihn die wohle thätige Fluth und die ernährende Wasserkraft des Nils aussendend.

Und nicht der entzückten Eltern Empfang, Nicht liebender Freunde Jubelgesang, Nichts kann den Armen erfreuen.

Doch weicht er des Schicksals Allgewalt, Wie seine Weisen ihn lehrten. Mit wundem Herzen, mit düsterm Sinn Begibt er sich in's Prätorium hin Zu seinen Waffengefährten.

Die geschäftige Fama verbreitet sogleich *) Mit hundert Zungen die Kunde, Und Einer mit Staunen zum Andern spricht: "Basilides thut auf die Braut Verzicht;" — So geht es von Munde zu Munde.

Da vernimmt es der Prätor, vor dessen Wuth Die verfolgten Christen erbeben. Und das fromme, das schüchterne Mädchen wird Vor den harten, blutigen Richter geführt, Ihm Antwort und Rede zu geben.

Da steht sie mit Schönheit und Unschuld geschmückt In herrlicher Jugendblüthe; Da schmelzt ihr Blick die Rinde von Erz, Die kalt umfaßte das heidnische Herz, Und erweicht des Römers Gemüthe.

"Bollzög' ich, spricht er, des Kaisers Edikt, "In Martern müßtest du sterben; "Doch möcht' ich dich retten; o Mädchen! vernimm "Des schonenden Mitleids rathende Stimm', — "Enteile dem nahen Verderben."

^{*)} Fama, die Göttin der Sage, des Gerüchts.

"Und läst're Christum; entsage dem Wahn "Der götterverachtenden Lehre: "Dich einem freundlichern Gott zu weih'n, "Dich freier des blühenden Lebens zu freu'n, "Komm hin an uns're Altäre."

""Nicht acht' ich, o Prätor, dein schreckendes Droh'n, ""Nicht dein mitleidiges Schonen. ""Sollt' ich dem Herrn, der das ewige Gut ""Mir schmerzvoll erwarb durch sein eigenes Blut, ""Die Liebe durch Läst'rung lohnen?""

""Ich fluche den Göttern von Holz und Stein; ""Es schelte der Herr die Dämonen! *) ""Er zerschmett're der Tempel verhaßte Pracht! ""Bald kömmt er zu richten mit schrecklicher Macht, ""Nicht wird er den Frevel verschonen.""—

"Halt! ruft er, den lästernden starren Sinn "Soll Marter und Tod dir bezwingen! "Im Namen des Kaisers gebieten wir, "Es sollen am Holzstoß die Peiniger dir "Die bräutliche Fackel schwingen."

Und liebend der treue Basilides spricht: "So schrecklich wirst du nicht rächen, "Was das irregeleitete Mädchen spricht; "Sie lästert die Götter, sie kennt sie nicht; "Und irren ist kein Verbrechen." —

""Mich wirst du, weichlicher Jüngling, nicht ""Zu schonender Schwäche rühren, ""Und weil du im Dienste des Tages bist, ""So wirst du ohne zögernde Frist ""Zum Tode die Frevlerin führen!""

^{*)} Brief Juda Bers 9.

Und freundlich zum Jüngling das Mädchen spricht: "So komm' denn und wage zu schauen, "Wie von oben gestärkt die Christin stirbt "Und der Märthrer strahlende Kron' erwirbt, "Die Gemeinde des Herrn zu erbauen."

Er gehorcht und bekämpft der Gefühle Qual, Die schwer sein Herz zermalmen. Dem Zuge folgen der Heiligen Viel', Zu seh'n, wie die Schwester am schmerzlichen Ziel Erringe die siegenden Palmen.

Noch einmal die heilige Jungfrau sich Zum düstern Begleiter wendet: "Nimm dieses und lies und erinn're dich mein, "Wenn ich droben werde beim Herren sein "Durch Leiden und Tod vollendet."

"Am dritten Tage nach meinem Triumph "Bird neue Kunde dir werden. "Sie langt hervor aus dem hüllenden Tuch "Und gibt ihm ein Evangelienbuch, "Thr liebstes Kleinod auf Erden."

Nun steht sie als Opfer am Brandaltar, Durch Marter den Herrn zu preisen. Da wird sie mit nassen Banden umstrickt; Die zarten Glieder der Jungfrau drückt Der Kette geflochtenes Eisen.

Schon brennt das leicht entzündete Holz Bom dürrem Akazienstamme. Schon schließt sich dem Dampse der Augen Paar, — Das schöne, in Locken geringelte Haar Leckt die versengende Flamme. Des Rauches wirbelnde Säule verschließt Des Odems lebendige Wege; Da steigt mit jeder Sekunde der Schmerz, Und in der Brust das geängstete Herz Berdoppelt die heftigen Schläge.

"Nun, betet sie seufzend, nun kann ich die Qual, "Die gräßliche, nimmer ertragen; "Laß dein heiliges Wort, o mein Herr und mein Gott! "Dem Götenknecht nicht werden zum Spott, "Laß trostlos mich nicht verzagen!"

Und eh' sie noch flehte, erhörte der Herr. Ein Wink vom herrlichen Throne Gebeut, und aus der verklärten Schaar Erhebt sich ein heiliges Engelpaar, Bereitet die Märtyrerkrone.

Schnell wie ein Gedanke sind sie da, Die Himmlischen helfen so gerne; Sie kühlen der Flamme verzehrende Glut, Sie zeigen das höchste unendliche Gut Dem sehnenden Geiste von ferne.

Nun ist sie entschlummert, nun ist sie entsloh'n Dem störenden Weltgetümmel. Es lösen die Engel mit sanster Hand Des Lebens zartes, mystisches Band, Und führen die Seele zum Himmel.

Mit Thränen loben die Christen den Herrn Und mischen Dank in die Klage. Nur des einsamen Jünglings dumpfer Schmerz Schweigt thränenlos; das zerschmetterte Herz Harrt sehnend dem dritten Tage. Allmälig kehrt des Bewußtseins Pein Mit ihren Thränen zurücke; Und der Worte der Sterbenden eingedenk Schlägt er auf das Buch, ihr lettes Geschenk, Und liest mit forschendem Blicke.

Ihn ergreift des Wortes tiefer Sinn Im Evangelienbuche; Und siehe! vom Auge der Nebel flieht, Es findet Ruhe das kranke Gemüth Im freundlichtröstenden Spruche.

Im Herzen fühlt er den mächtigen Zug, Der Christen Gott zu bekennen. "Du Gott der Götter! erleuchte mich, "Nicht Zeus, nicht Osiris nenn' ich dich, "Ich wage dich Bater zu nennen."

"Wie kühlen die Gluthen so sanft sich ab, "Die tief mir im Innersten brennen; "Kömmt dieses von dir, du Gottessohn, "Gemordet am Kreuze mit Spott und Hohn? "O gib dich mir näher zu kennen!"

Spät weilt er staunend am dritten Tag Im nachtbeschatteten Zimmer, Da steht der Geliebten bekanntes Bild Auf einmal vor ihm so freundlich so mild, Umflossen von göttlichem Schimmer.

Die Herrliche trägt in verklärter Hand Die blutige Märtyrerkrone. "Berdiene sie, Theurer! Bereite dich "Zum letzten Kampfe! Dort sindest du mich "An des ew'gen Vergelters Throne." Auf springt er entzückt und öffnet den Mund Zu tausend begierigen Fragen; Doch plötlich zersließt in dämmernde Luft Die hehre Gestalt mit ambrosischem Dust, Ihm stocken im Munde die Fragen.

Am folgenden Morgen da bringt von Rom Ein Bote die drohende Kunde, Es rüfte zu neuem blutigem Sieg Der Kaiser sich gegen Albinus zum Krieg Nach schnell gelösetem Bunde.

Da wirbelt's im Lager, da wimmelt's im Feld, Es woget das Volk in den Gassen. Es sallen die Opfer, es raucht der Altar, Es schwört der Krieger beherzte Schaar, Die Adler nicht zu verlassen.

Basilides soll, da die Reihe ihn trifft, Die Götter der Heiden verehren: Er soll dem Gößenbilde von Stein Des Weihrauchs heilige Gabe streu'n, Bei Casars Genius schwören!

"Nicht schwör' ich, spricht er, bei Casars Glück, "Auch nicht bei einem der Götter. "Nicht werd' ich dem todten Gebilde von Stein "Des Weihrauchs heilige Gabe streu'n, "Nur Christum verehr' ich, den Retter."

Laut ruft der Prätor: "Ich ließe dich "Clender! zu Asche verbrennen; "Doch gereicht dir das Bürgerrecht zum Heil, "Drum soll nach der Bäter Weise das Beil "Bom Leibe das Haupt dir trennen." Basilides hört das tödtende Wort Und freut sich der Märtyrerkrone. "Bald singt, auf ewig mit Christo vereint, "Potamiäna! dein glücklicher Freund "Den Hymnus an Gottes Throne."

Nun fällt das Haupt, und den Gliedern entflieht Mit dem rauchenden Blute das Leben. Da sieht der Christen gläubige Schaar Sich plötlich ein weißes Taubenpaar Hinauf in die Wolken erheben.

Und es weihen die Christen dem Märthrerpaar Des jährlichen Festes Ehre; Sie rühmen der Sieger unsterbliche Palm' Und loben den Herrn in erhabenem Psalm, Dann singen die wechselnden Chöre:

"Stark zwingen der Schmerz und der drohende Tod "Und des fühlenden Herzens Triebe. "Doch ist der Glaube, der nimmer trügt, "Der Glaube, der mächtig die Welt besiegt, "Roch stärker als Tod und Liebe."

